



Herodots Wege des Erzählens

Logos und Topos in den *Historien*

Klaus Geus/Elisabeth Irwin/Thomas Poiss (Hrsg.)



PETER LANG
EDITION

Reinhold Bichler

Die analogen Strukturen in der Abstufung des Wissens über die Dimensionen von Raum und Zeit in Herodots *Historien*

Zusammenfassung

Vorgestellt wird hier eine vergleichende Analyse der Strategien, die Herodot einsetzt, um die verschiedenen Grade der Wahrscheinlichkeit hinsichtlich der vergangenen Ereignisse und der Beschreibungen der fernen Regionen in der Welt abzustufen. Es finden sich verblüffende Analogien im Gebrauch der Zahlen und Rechenoperationen, der verschiedenen Typen von Quellenverweisen, der vagen Schätzungen und der erklärten Vermutungen sowohl hinsichtlich der chronologischen Aspekte der *Historien* als der geographischen. Erneut erweist sich Herodots Werk als eine gut verfasste Einheit.

Abstract

This contribution offers a comparative analysis of Herodotus' strategies to differentiate the degrees of reliability concerning his accounts of the events of the past and his descriptions of the far regions of the world. There are striking analogies in the use of exact numbers and calculations, of different types of source-references, of vague estimations and of declared speculations concerning chronological aspects of the *histories* as well as geographical ones. Once more, Herodotus' work is revealed to be a well-composed unit.

Résumé

Dans cet article on trouvera une analyse comparative des stratégies employées par Hérodote pour différencier le degré de fiabilité de ses récits d'événements passés, et de ses descriptions de lointaines contrées. On trouve en effet, quant aux aspects chronologiques et géographiques de ses *histoires*, des analogies frappantes dans l'usage de nombres exacts ou de calculs, de différents types de références aux sources, d'estimations vagues ou de spéculations avouées. Une fois de plus, l'œuvre d'Hérodote se révèle être un ensemble bien composé.

Vorbemerkungen

Die außerordentliche Bedeutung von Herodots *Historien* liegt nicht zuletzt in ihrer umfassenden Perspektive, deren Entfaltung den Aufbau des Werks bestimmt. Auf einer synchronen Ebene der Betrachtung entwickelt Herodot ein Bild der Oikumene und der Vielfalt der Lebensformen der sie besiedelnden Menschen. In einer diachronen Perspektive blickt er auf die Geschichte der großen Königsherrschaften der Barbaren und der Vormächte unter den Hellenen zurück. Der Konflikt zwischen Hellenen und Barbaren, der im Perserkriegesgeschehen mündet, wird dabei in zunehmender Verdichtung dargestellt. Zugleich häufen sich die verhüllten und die expliziten Anspielungen auf die Gegenwart des Autors und seines Publikums. Ist der Blick einmal für diese zeitkritische Dimension der Darstellung geschärft, lassen sich die *Historien*, die vordergründig in einer fernerer Vergangenheit spielen, als zeitgeschichtlich relevanter Kommentar lesen, und im Bild fremder Sitten und Gebräuche lassen sich wie in einem Spiegelbild die dunklen Seiten der eigenen Welt wahrnehmen. Diese bleibt aber innerhalb des chronologischen wie des geographischen Ordnungsgefüges der *Historien* eher unbestimmt, während Herodot mit konkreten, durch Zahlen präzierten Angaben nicht geizt, wenn es um fernere Regionen und weiter zurückliegende Zeiten geht. Die folgende Betrachtung möchte nun einen Aspekt dieser Angaben beleuchten, der für die Anliegen des Forschungsprogramms TOPOIs von Interesse sein könnte: Es sind die Analogien in der Abstufung der Genauigkeit des geographischen und des chronologischen Wissens, das uns in den *Historien* vermittelt wird. Um diesen Aspekt zu verdeutlichen, werden vier Raum- und Zeitzonen innerhalb von Herodots Welt- und Geschichtsbild unterschieden. Ein solches Einteilungsschema stellt natürlich eine von aktuellen Interessen geleitete Konstruktion dar. Doch lassen sich mit seiner Hilfe bestimmte Darstellungsprinzipien in den *Historien* besser aufzeigen.¹

I. Herodots 'eigene Welt' / Der Horizont der Gegenwart und der präsenten jüngeren Vergangenheit

In Herodots *Historien* den Standpunkt genauer festzumachen, von dem aus das Geschehen vergangener Zeiten in ein chronologisches Gefüge eingeordnet wird, fällt nicht leicht. Das jüngste Ereignis seiner eigenen Zeit, auf das er mit aller Deutlichkeit hinweist, ist die Mordtat, welche die Athener an zwei Gesandten aus Sparta und dem Korinther Aristes im Peloponnesischen Krieg (u. zw. im Jahr 430) begingen (7, 13–138, 1).² Die Frage, wieweit mehr oder minder deutliche Anspielungen

1 Zitat der beiden wichtigsten eigenen Arbeiten, auf die ich mich im Folgenden wiederholt beziehe: Bichler 2004/2007, 161–207; Bichler 2007a, 67–80.

2 Herodot selbst sagt nicht, dass dieses Ereignis ins zweite Jahr des Krieges fällt. Die Datierung beruht auf Thukydides' Darstellung (2, 67).

Ereignissen der Folgezeit gelten, bleibt strittig. Darauf wird abschließend noch Bezug zu nehmen sein. Hier soll zunächst nur das Faktum in Erinnerung gerufen werden, dass die Zeitspanne, die zwischen dem Abschluss der Haupterzählung und dem Beginn des Kriegs der Athener und der Peloponnesier liegt, in den *Historien* unbestimmt bleibt. Das steht in einem auffallenden Kontrast zu den relativ genauen chronologischen Angaben, die Herodot für den Zeitraum gibt, in dem die Haupterzählung selbst spielt. Deren Verlauf umreißt die Entwicklung des Perserreichs von den Anfängen unter Kyros bis hin zum Scheitern der Expansionspolitik in den Schlachten des Xerxes-Zugs. Gezählt nach den Regierungsjahren, die Herodot für die Perserkönige bietet, umfasst diese Haupterzählung ganze 80 Jahre.³ Die untere Grenze dieser Zeitspanne bildet das Jahr, in dem – angeblich an ein- und demselben Tag (9, 100, 2) – die Schlachten von Plataiai und Mykale geschlagen wurden und schließlich mit dem Erreichen des Hellespontos und der Einnahme von Sestos durch die Athener allein deren künftiger Weg zu einer imperialen Macht markiert wird. Das Vorjahr, das Jahr der Kämpfe an den Thermopylen und der Seeschlachten beim Artemision und bei Salamis, ist durch zwei miteinander kombinierbare Hinweise Herodots zu einem Schlüsseljahr für die spätere Chronologie geworden: Es ist Xerxes' sechstes Regierungsjahr und zugleich das Jahr, in dem Kalliades in Athen Archon war (8, 51 in Verbindung mit 7, 7; 20).⁴

Innerhalb des chronologischen Gefüges der *Historien* ist mit den beiden entscheidenden Jahren der Perserkriege eine im 'kulturellen Gedächtnis' von Herodots Publikum wohl fest verankerte Basis geschaffen, auf die bezogen eine Reihe von Daten der weiter zurückliegenden Zeit relativ genau eingeordnet werden können. Hingegen werden die vielen expliziten und impliziten Hinweise auf die Ereignisse der Folgezeit nicht mehr mit vergleichbar konkreten Zahlenangaben verknüpft. Ein paar Beispiele mögen diesen Sachverhalt illustrieren.

Was die Perserkönige betrifft, so spricht Herodot zwar einmal davon, dass in den drei Generationen von Dareios bis Artaxerxes mehr Unheil über die Hellenen gekommen war als in den vorhergegangenen zwanzig Generationen (6, 98, 2),⁵ aber

3 Vgl. unten S. 23 mit Anm. 17.

4 Die für die neuzeitliche Chronologie entscheidende Korrelation zwischen den orientalischen Königsdaten und der griechischen Zeitrechnung stellt nicht eine Verknüpfung von Archontenliste und Herodots Perserdaten dar, sondern erst ein bei Clemens Alexandrinus erhaltenes Eratosthenes-Fragment, das ein elfgliedriges Datenwerk von Trojas Fall bis zum Tod Alexanders bietet (FGrHist 241 F 1). Aus der Verbindung dieses Eratosthenes-Fragments mit dem Ptolemäischen Königskanon ergibt sich dann die Grundlage der griechischen Chronologie. Vgl. dazu Bickerman 1963, 56f.; zu Eratosthenes' chronographischem Wirken vgl. Geus 2002, 308ff.; bes. 314ff. zum gegenständlichen Fragment. – Ob Herodot mit der Nennung des Kalliades auf die damals aktuelle Archontenliste zurückgegriffen hat, bleibt offen. Vgl. Samuel 1972, 196: "... we might expect him (*sic.* Herodotus) to date by archons more frequently were there a convenient list to refer to".

5 Abgesehen von ihrer markanten Kritik an den innergriechischen Konflikten impliziert die Stelle auch eine Datierung des Trojanischen Kriegs. Vgl. dazu Bichler 2004/2007, bes. 184.

er gibt an keiner Stelle die Regierungsjahre an, die Xerxes nach seinem siebten Jahr noch verblieben, oder diejenigen von Artaxerxes. Xerxes' Ermordung wird nicht explizit erwähnt. Die kurzen Verweise auf den Inaros-Aufstand, der zum Tod von Xerxes' Bruder Achaimenes geführt hatte (3, 12, 4), und den Feldzug, den Megabyzos in Ägypten gegen die Athener und ihre Verbündeten führte (3, 160, 2), setzen eine gewisse Vertrautheit um den Zeitpunkt dieser Ereignisse voraus, bleiben aber ohne nähere Angaben. Ob schließlich das Wissen um Artaxerxes' Tod noch aus dem Kontext bzw. dem Subtext einzelner Stellen in den *Historien* erschlossen werden kann oder nicht, ist ebenso strittig wie die Frage nach anderen Anspielungen auf Ereignisse dieses Jahres (424 v. Chr.).⁶

Ähnliche Beobachtungen wie im Falle der Achaimeniden lassen sich für die dynastische Geschichte der Battiaden in Kyrene anstellen. Die letzten chronologischen Verknüpfungen ihrer Geschichte mit dem Strang der Haupterzählung betreffen den Feldzug des Aryandes gegen Barke, der mit dem Skythenzug des Dareios synchron gesetzt wird (4, 145, 1). Von Pheretime erfahren wir noch, dass sie bald nach ihren grausigen, durch Aryandes ermöglichten Racheataten starb (4, 205). Über die Regierungszeit von Battos IV. und Arkesilaos IV. erfahren wir nichts Näheres mehr. Das Ende der Battiaden-Herrschaft wird als bekanntes Ereignis vorausgesetzt (vgl. 4, 163).⁷ – Vergleichbar damit ist die Lage in Bezug auf die Temeniden Makedoniens. Alexandros' dubioses Agieren vor der Schlacht bei Plataiai steht noch in einem klaren chronologischen Bezugsrahmen (9, 44–45). Über die Folgezeit erfahren wir nichts Konkretes mehr.⁸ Für die Skythenkönige nach Idanthysos, dem entscheidenden Gegenspieler von Dareios bei dessen erfolglosem Feldzug, gilt Ähnliches. Auch die breiter ausgeführte Episode um das Schicksal von König Skyles, das dieser „viele Jahre“ nach dem ähnlichen Schicksal von Idanthysos' Onkel Anacharsis erlitt (4, 76, 6; 78, 1), bleibt in chronologischer Hinsicht unbestimmt.⁹ Was schließlich Herodots Hinweise auf die Thraker betrifft, so bleiben die chronologischen Verknüpfungen mit der Haupterzählung insgesamt recht dünn. Die Könige der Thraker treten überhaupt erst mit der Perserkriegszeit namentlich hervor.¹⁰

Auch im Blick auf die innergriechischen Verhältnisse in der Zeit der Pentekontaetie liegen die Dinge im Grunde nicht viel anders. Die nicht wenigen expliziten Anspielungen auf Ereignisse in dieser Zeit bleiben chronologisch vage, werden jedenfalls nicht mit Hilfe von Zahlenangaben für zeitliche Abfolgen verdeutlicht.

Vgl. generell zur Datierung des Trojanischen Kriegs in der klassischen Historiographie Burkert 1995; Giovannini 1995; Bichler 2003.

6 Vgl. unten Anm. 80.

7 Vgl. zur Herodot vorliegenden Tradition Giangiulio 2011 mit weiterer Literatur.

8 Zum Bild des Alexandros vgl. Zahrt 2011 mit weiteren Angaben.

9 Vgl. zur Königsreihe, die Herodot bietet, Bichler 2000a: 108f.

10 Vgl. die Übersicht über die relevanten Stellen bei Asheri 1990, 150ff.; vgl. zur Verzahnung der Thraker- und der Skythen-Könige bei Herodot die Tabelle von Dietrich Feil bei Bichler 2000a: 406.

Das Verständnis eines wissenden Publikums ist bei diesen Anspielungen vorausgesetzt.¹¹ Bezeichnend dafür ist etwa Herodots viel diskutierter Hinweis auf die von Kallias geführte Gesandtschaft der Athener zu Artoxerxes nach Susa. Sie wird im Zusammenhang der Erörterung des umstrittenen argivischen Verhaltens angesichts von Xerxes' Kriegsvorbereitungen erwähnt und fand – von diesem Bezugspunkt aus gesehen – „viele Jahre später“ statt (7, 151). Die gleiche Formel verwendet Herodot aber auch für den Hinweis auf den eingangs erwähnten Gesandtenmord im zweiten Jahr des Peloponnesischen Kriegs (7, 138, 1). Was unter chronologischem Aspekt für die Prolepsis gilt, gilt auch für die Formeln, in denen Herodot von 'seiner Zeit' spricht. Sie bleiben vage.¹² Umso klarer heben sich demgegenüber die konkreten Angaben ab, durch die dem Handlungsgefüge der Haupterzählung ein auch in chronologischer Hinsicht bestimmter Platz im Gedenken von Herodots Mitwelt gesichert werden soll. Das große, drei Bücher umfassende Finale, das mit der Überschreitung der Hellespont-Grenze durch Xerxes einsetzt und dem Erreichen von Sestos durch die Athener endet, umfasst nur zwei Jahre. Ihre Fixierung als Xerxes' 6. und 7. Regierungsjahr bildet den entscheidenden Bezugspunkt im chronologischen Ordnungsgefüge der *Historien* (8, 51 in Verbindung mit 7, 7; 20). Zugleich ist damit der Wendepunkt hin zur jener Zeit fixiert, die in Herodots Gegenwart führt und von den wachsenden Herrschaftsansprüchen der Athener im Raum der Ägäis geprägt werden sollte.

Die Hellespont-Grenze und die Ägäis bilden nun auch den kardinalen Bezugspunkt für die Orientierung im Raum. Von hier aus gesehen gibt Herodot wichtige topographische Hinweise, die durch konkrete Zahlen genauer bestimmt werden. Die *Historien* enthalten eine ganze Reihe von Zahlenangaben unterschiedlicher Art, mit denen geographische Gegebenheiten und Größenverhältnisse veranschaulicht und Wegestrecken nach ihrer Länge oder der benötigten Reisedauer vermessen werden. Drei herausragende Beispiele dafür bilden Herodots Kalkulation über die Ausmaße des Seewegs vom Hellespont bis zur Mündung des Phasis ins Schwarze Meer (4, 85, 3–86, 3), seine Beschreibung der Königsstraße von Ephesos bis Susa (5, 52–53) und die vielen dezidierten Angaben zum Verlauf des Nils vom Delta weg flussaufwärts (bes. 2, 9; 29). Auf diese drei Fälle wird im nächsten Abschnitt näher eingegangen. Sie führen in die Zonen, die für Herodots Gegenwart die entscheidenden Kontakt- und Konfliktzonen hellenischer Präsenz im Perserreich darstellen.

Wenn es hingegen um die Inselwelt der Ägäis, ihre nördlichen Randzonen und die Regionen des griechischen Festlands geht, werden Distanzangaben viel zurückhaltender gebraucht. Für die Schilderung der Anmarschwege von Xerxes' Invasionsheer arbeitet Herodot mit Katalogen von Städten, Flüssen und Völkerschaften,

11 Vgl. dazu Cobet 1971, 59–78; Bichler 2000a, 366–377.

12 Vgl. dazu unten Anm. 79.

sowohl im Bereich der Barbaren wie der Hellenen.¹³ Zu den primär topographisch-ethnographisch informierenden Katalogen kommen die diversen Verzeichnisse der Gemeinwesen und Völkerschaften, die an den Kriegshandlungen auf Seiten der Perser oder der Allianz der Verteidiger beteiligt waren oder auch sich abseits hielten. Auch bietet Herodot dort, wo es die dramaturgische Gestaltung nahe legt, wie etwa beim Vorspann zu den Kämpfen beim Artemision und den Thermopylen, genauere topographische Beschreibungen oder spekuliert, wie im Falle von Thessalien, mit geologischen Überlegungen (7, 129).¹⁴ Aber er setzt nur ausnahmsweise Zahlen zur Veranschaulichung von Distanzen ein.¹⁵ Wenn die Strecke von Aphetai bis zum Artemision, die Skyllies von Skione angeblich durchtaucht haben soll, auf 80 Stadien kalkuliert wird, so geschieht das nicht der geographischen Veranschaulichung wegen, sondern um das Unglaubliche an dieser Legende klar zu machen (8, 8).

Auch ohne Zahlenangaben zur Veranschaulichung von Größen oder Distanzen bleibt die Dichte der geographisch-topographischen Hinweise in Bezug auf die von Xerxes' Invasion betroffene bzw. bedrohte Region hoch. Aber es bleibt auffällig, dass Herodot Hellas selbst in topographischer Hinsicht nicht an jene Zonen bzw. Wegstrecken anbindet, welche vom Hellespont ins Schwarze Meer, von Ephesos über Sardes nach Susa und vom Nildelta flussaufwärts nach Oberägypten führen und mit genauen Zahlenangaben markiert werden.¹⁶ Das wird besonders dort deutlich, wo er die 1500 Stadien lange Wegstrecke von der Küste Ägyptens bis Heliopolis mit der vom Zwölfgötter-Altar in Athen zum Zeus-Altar in Pisa (Olympia) vergleicht und festhält, dass letztere fünf Stadien weniger beträgt (2, 7). Denn dieser Vergleich ist ein Teil vieler detaillierter topographischer Angaben zur Landesnatur Ägyptens und speziell dem Verlauf des Nils. Die *Historien* bieten aber keine Angaben darüber, welche Distanzen Hellas von Ägyptens Küste trennen. Es empfiehlt sich daher, mit dem Einsetzen von konsequent erfolgenden Zahlenangaben topographischen Charakters den Beginn einer speziellen Zone in Herodots Raumkonzeption zu markieren. Dies in Analogie zur Markierung jener Zeitspanne, in der die Haupterzählung der *Historien* und deren Vorgeschichte spielen.

13 Zur Rekonstruktion der faktischen Anmarschwege in Thrakien und Makedonien vgl. Boteva 2011 bzw. Zahrt 2011 mit weiterer Literatur.

14 Vgl. zur politischen Dimension der Episode, in der Xerxes die potentielle Überflutung Thessaliens erwägt (7, 128–130, bes. 130, 2), Bichler 2007a, 79f.; zur verwandten Stelle 3, 117 vgl. Griffiths 2001, 173ff.

15 Vgl. etwa 7, 198–199 zu den Flüssen in Malis und dem Land um die Stadt Trachis.

16 Zum Hellas-Begriff und dessen unterschiedlichen Dimensionen, je nach Aspekt, vgl. Sieberer 1995, 30–36; Prontera 2009.

II. Die große Ereignisgeschichte und ihre Vorgeschichte / Die großen Königsherrschaften

Den Sockel des chronologischen Gefüges der *Historien* bilden die 80 Jahre, welche die Zeitspanne von Kyros' Herrschaftsbeginn bis zum Debakel des Xerxes-Zugs bzw. von Mardonios' Kampagne umfassen. Die Summe ergibt sich aus den einzelnen Angaben der Regierungsjahre der Perser-Könige: 29 Jahre (Kyros) + 7 Jahre und 5 Monate (Kambyses) + 7 Monate (der 'falsche' Smerdis) + 36 Jahre (Dareios) + 7 Jahre (Xerxes bis zum Jahr der Schlachten bei Plataiai und Mykale).¹⁷ Mit dieser Zeitspanne ist *grasso modo* das Geschehen der Haupterzählung innerhalb der *Historien* erfasst, die vom Herrschaftsanspruch und vom Scheitern der großen Erobererkönige in Asien handelt, deren Reihe mit Kroisos einsetzt. Kyros' Erfolg über den Meder-König Astyages löst Kroisos' Suche nach Verbündeten für seinen fatalen Präventivkrieg gegen den neuen Machthaber im Osten des Lyder-Reichs aus (1, 46; 71). Die Eroberung von Sardes scheint in Herodots Darstellung relativ rasch auf Kyros' Sieg über Astyages zu folgen. Eine genauere Angabe dazu macht Herodot freilich nicht.¹⁸ Doch ist es klar, dass der Höhepunkt von Kroisos' Macht, zu dem die Haupterzählung einsetzt,¹⁹ und die Begründung des Perserreichs durch Kyros in Herodots Konzeption in etwa synchron gedacht sind.

Für die beiden von Kyros gestürzten Dynastien der Meder und der Lyder kann Herodot ebenfalls mit konkreten Daten zu den Regierungsjahren aufwarten. Im Falle der Meder nennt er vier Herrscher, deren Regierungszeiten in der Summe 150 Jahre ergeben: 53 Jahre für Deiokes + 22 für Phraortes + 40 für Kyaxares + 35 für Astyages. Doch dieses Datengefüge sitzt, bildlich gesprochen, nicht fugenlos auf dem Sockel der Perser-Daten auf. Herodot gibt nämlich nicht an, ob Kyros' 29 Regierungsjahre vom Sturz des Astyages weg gezählt sind oder früher einsetzen. Freilich scheint Ersteres nahe liegend. – Deutlicher ist die zuvor schon angesprochene Unsicherheit über die Verzahnung der Lyder- und Perser-Daten. Auch hier bietet Herodot – für nunmehr fünf Könige – eine geschlossene Zahlenreihe: 38 Jahre für Gyges + 49 für Ardys + 12 für Sadyattes + 57 für Alyattes + 14 für Kroisos. Das ergibt 170 Jahre.²⁰ Zu diesen beiden Zahlenreihen kommt dann im Zuge der Geschichte von Kambyses die Reihe der sechs Könige der Saiten Ägyptens, die glei-

17 Regierungszeiten für Kyros: 1, 214, 3; Kambyses und der falsche Smerdis: 3, 66–67; Dareios: 7, 4. – Zu Xerxes vgl. 7, 7; 20.

18 Das Datum für den Fall von Sardes ist Ergebnis späterer chronographischer Spekulation. Die Erwartung, aufgrund der Nabonid-Chronik Kyros' Feldzug gegen Sardes datieren zu können, ist durch die Textevidenz nicht gedeckt. Vgl. Bichler 2004/2007, 167–168 mit Anm. 23.

19 οὗτος ὁ Κροῖσος βαρβάρων πρῶτος, τῶν ἡμεῖς ἴδμεν, τοὺς μὲν κατεστρέψατο Ἑλλήνων ἐς φόβου ἀπαγωγὴν, τοὺς δὲ φίλους προσεποιήσατο (1, 6, 2).

20 Zum Konstrukt der Lyder- und Meder-Daten und ihrer Provenienz vgl. Fehling 1985, 93ff.; Bichler 2000a, 228–233.